

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 83 (2003)
Heft: 10

Artikel: Über die Absurdität des Lebens : Texte als Bilder : David Shrigley im Kunsthaus Zürich
Autor: Schwager-Jebbink, Juliana
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-166943>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Über die Absurdität des Lebens: Texte als Bilder

David Shrigley im Kunsthaus Zürich

Juliana Schwager-Jebbink

Der 1968 in Leicester geborene und in Glasgow arbeitende Künstler David Shrigley liefert ironische, bisweilen zynische Bemerkungen zum Heute. Er kommentiert sein persönliches Umfeld und das Weltgeschehen auf eine Art, die irritiert. Wohl auch deshalb faszinieren seine Zeichnungen, Malereien, Photographien und Objekte, die erstmals im deutschsprachigen Raum gezeigt werden. Eine Irritation löst zum Beispiel die Photographie «Hate» aus: Auf Daumen und Knöchel einer zur Faust geballten Hand sind die Buchstaben H A T E geschrieben. Erst beim zweiten Blick fällt auf, dass dieser Hand der kleine Finger fehlt.

Ursprünglich wollte David Shrigley 1991 nach Beendigung seiner Ausbildung an der Glasgow School of Art Comic-Zeichner werden. Schon damals zeigte sich aber: Für das, was er aussagen will, braucht Shrigley keine Aneinanderreihung von Zeichnungen, die schliesslich eine Geschichte ergeben. Jedes seiner Werke ist an und für sich eine Aussage. Zur Verbreitung dieser Auffassung musste er jene aber zuerst in Buchform und im Eigenverlag herausgeben. Die 15 seit 1991 erschienenen Bücher (heute nicht mehr alle im Eigenverlag) sind heiss begehrt. Anlässlich der Ausstellung legt das Kunsthaus Zürich das neueste Künstlerbuch vor: «Yellow Bird with Worm».

Seine Zeichnungen waren es jedoch, die Shrigley zum international bekannten Künstler machten. Sie entstehen zwar sehr schnell, werden dann aber in Shrigleys *artistic distance box* abgelegt. Nach längerer Zeit, manchmal sogar erst nach Jahren, entscheidet er dann – wie sein Landsmann Francis Bacon dies tat – ob er sie an die Öffentlichkeit bringen will oder sie vernichtet.

Shrigleys hochsensible Beobachtungsgabe schärft unsere eigene Wahrnehmung und gibt vordergründig Banalem und Unspektakulärem einen Sinn. Man lernt erneut sehen und lesen; wir erhalten eine zweite Chance. Darin liegt das Raffinement dieser – wie es scheint – so «kindlichen» und zuerst wohl eher als «Kritzeleien» wahrgenommenen Werke. Die Kuratorin

Mirjam Varadinis sagt dazu: «*Shrigley wählt einen bewusst übersteigerten Dilettantismus, eine Form, die gerade durch die scheinbare Absenz von Form gegeben ist. Es geht ihm um ein gedankliches non finito, nicht um ein formales. Seine Zeichnungen sind Aphorismen. Wenige Sekunden reichen, um sie zu erfassen, doch lösen sie Reflexionen aus, die viel tiefer gehen und weiter reichen.*»

Die Ausstellung im Kunsthaus gibt einen Überblick über das bisherige Schaffen von David Shrigley, präsentiert aber auch neueste Werke, speziell für Zürich geschaffen. Neu sind einige der dreidimensionalen Objekte, die auf einem Podium in der Mitte des Ausstellungssaales präsentiert werden: ein aus Flasche, Schädel, Orange und Golfball bestehendes «Stilleben» und ein bemaltes Polyesterfigürchen «Mann in Schlafsack», das sich bei näherer Betrachtung als Obdachloser identifizieren lässt. Ein überdimensionaler Holzzahn lässt sich als Mahnmal gegen den Zerfall der Ess- und Trinkkultur und seine Folgen verstehen.

Die künstlerischen und sprachlichen *U-Turns* Shrigleys sind nicht zuletzt darum für den Betrachter so anregend, weil sie die unterschiedlichsten Schlussfolgerungen zulassen. Die Photographie der braunen Herbstblätter aus dem Jahre 1998 wirkt als Poesie. Die Aussage «*One day a big wind will come and*», gekritzelt auf eines der Blätter, erinnert aber gleichzeitig an die peitschenden, destruktiven Herbststürme, die, im Zusammenhang mit der Klimaveränderung, in den letzten Jahren vermehrt die britischen Inseln und das europäische Festland heimsuchen. ■

Die Ausstellung «David Shrigley» im Kunsthaus Zürich dauert bis 9. November 2003 (www.kunsthau.ch).